



Archäologische Ausgrabungen  
in Baden-Württemberg **2009**

**THEISS**



Schadenfeuer hinweisen, dem ein Teil der Siedlung zum Opfer gefallen sein dürfte. Auch die Brandschicht im Brunnen könnte während der Aufräumarbeiten nach einem Brandereignis entstanden sein.

Die Ausgrabungsergebnisse 2009 haben neue Aspekte zur lokalen und regionalen Siedlungsgeschichte erbracht. So ist es möglicherweise gelungen, eine der frühmittelalterlichen Keimzellen des heutigen Ortes zu erfassen. Das 1034/49 als *Watertinga* urkundlich erwähnte Dorf entstand wohl aus einem Unter- und einem Oberdorf. Die nun archäologisch nachgewiesenen Siedlungsreste könnten zum östlichen oberen Siedlungskern gehören. Das zugehörige Gräberfeld wurde noch nicht entdeckt. Großflächig untersuchte Siedlungsareale dieser Zeitstellung sind in Baden-Württemberg leider immer noch selten. So sind die Neufunde aus Watterdingen nicht nur eine wertvolle Bereicherung der lokalen Ortsgeschichte, sie erlauben es auch, das Bild der frühmittelalterlichen Besiedlung im Hegau beträchtlich zu erweitern.

#### ■ MANNHEIM-SECKENHEIM

### Eine frühmittelalterliche Siedlung auf der Mark „Nordinowa“?

Buchstäblich in letzter Sekunde konnte an einem Samstagmorgen im November 2009 durch das beherzte Eingreifen eines ehrenamtlichen Beauftragten die Zerstörung einer frühmittelalterlichen Siedlung an der Hauptstraße 197 verhindert werden. Nach einvernehmlich geführten Gesprächen mit dem Bauherrn, dem Architekten und Vertretern der Baufirma am darauf folgenden Montag wurde die humose Deckschicht nunmehr kontrolliert im Beisein von Archäologen ent-

fernt und sukzessive für die sich anschließenden Ausgrabungen vorbereitet. Eine archäologische Relevanz für die Begleitung und Durchführung archäologischer Ausgrabungen war durch Schriftquellen sowie durch Ergebnisse von Altgrabungen im Nahbereich des Bauareals gegeben. Etwa 90 m südlich der Hauptstraße, in der Renchener Straße 9, wurde im Jahre 1962 als Teil einer Siedlung ein Brunnenschacht dokumentiert, auf dessen Sohle eine Röhrenkanne des 10. bis 12. Jahr-

*Andreas Gutekunst, Jürgen Hald*

#### LITERATURHINWEIS

J. Hald, Neue archäologische Untersuchungen in einem vor- und frühgeschichtlichen Siedlungsareal von Mühlhausen-Ehingen, Kreis Konstanz. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2003, 44–46 mit weiterer Literatur.

hunderts lag. Schon 1937 wurden in der neuen Fundstelle ein im „Pfadgewann“ Gräberfeld entdeckt und leider zerstört. Weitere frühmittelalterliche Siedlungsreste im Seckenheimer Gemeindegewann (Siedlung der Kloppenheimer Entfernung 750 m), im St.-Nazarius-Kirchhof und an der OEG-Feldung 1200 m) zutage. Das in der Hauptstraße 197 befindliche Areal ist ca. 650 m<sup>2</sup>. In den vergangenen Wochen vollständig ausgegraben werden sich unter anderem unter Bauaktivitäten eine Anordnung aller Bereiche (Befunde 15, 65) von Wohnhäusern (Befunde 79, 81) mit sechs als rechteckige Bauwerke mit schmalen Schmalseiten. Die Konstruktion zu den Wänden zuerst von einem Steinfundament getragen. Nach dem Ende dieser Wechseljahre im 10. bis 11. Jahrhundert ein. Die Fundamente bestanden aus Kalkschicht. Die Konstruktion ausschließlich handgewirkt, teilweise gelegentlich textile Produkte und Knochen und Schlacke zeugt von Eisen. Als Bauelemente ein aufrecht stehendes Sohle in der Mitte (Befund 81). Zwischen den Fundamenten fanden sich weit



1 für ihren tatkräftigen ehrenamtlichen Mitarbeiter Dr. Michael Stöck den Studenten und tätigen Freiburg und ogistische und tech- mals der Stadt Ten- ister Helmut Groß, Bross, der Fa. SKS, schingen sowie der nd Frau Ingrid Kle- Datierungshinweise el Bücken, Dr. Mi- alph Röber und Dr. f.

tekunst, Jürgen Hald

ntersuchungen in ichten Siedlungsareal is Konstanz, Arch. 003, 44-46 mit weite-

nowa“?

ie sich anschließen- eitet.

anz für die Beglei- chäologischer Aus- chriftquellen sowie grabungen im Nah- en. Etwa 90 m süd- r Renchener Straße ; Teil einer Siedlung mentiert, auf dessen des 10. bis 12 Jahr-

hundreds lag. Schon in den Jahren 1903, 1906 und 1937 wurden in der ca. 660 m von unserer neuen Fundstelle entfernten Kiesgrube Volz im „Pfadgewann“ Gräber der Merowingerzeit entdeckt und leider unsachgemäß geborgen. Weitere frühmittelalterliche Befunde auf Seckenheimer Gemarkung kamen im „Wiesengewann“ (Siedlung, Entfernung 875 m), in der Kloppenheimer Str. 7 (Grab Mitte 7. Jh., Entfernung 750 m), im Bereich der ehemaligen St.-Nazarius-Kirche (Entfernung 840 m) und an der OEG-Haltestelle (Grab; Entfernung 1200 m) zutage.

Das in der Hauptstraße gelegene Bebauungsareal ist ca. 650 m<sup>2</sup> groß und wurde in drei Wochen vollständig ausgegraben. Weitere Arbeiten werden sich mit dem Fortgang geplanter Bauaktivitäten anschließen. Eine Zusammenstellung aller Befunde zeigt zwei unsichere (Befunde 15, 65) sowie neun sichere Grubenhäuser (Befunde 6/18, 8, 17, 31, 45, 56, 75, 79, 81) mit sechseckiger Pfostenstellung oder als rechteckige Bauten mit je drei Pfosten auf den Schmalseiten. Bei einem Befund (6/18) war eine Zweiphasigkeit in der tragenden Konstruktion zu beobachten: Hier wurden die Wände zuerst von Pfosten, später von einem Steinfundament für Wände in Fachwerk getragen. Nach den keramischen Funden setzte dieser Wechsel bereits im frühen 8. Jahrhundert ein. Die Fußböden der Grubenhäuser bestanden aus einer stark verfestigten Kalkschicht. Die Gruben dienten vermutlich ausschließlich handwerklichen Zwecken Webgewichte, teilweise noch in Originallage, belegen textile Produktion. Darüber hinaus wurden Knochen und Horn bearbeitet, Schmiedeschlacke zeugt von der Weiterverarbeitung von Eisen. Als Bauopfer zu interpretieren ist ein aufrecht stehendes, intaktes Gefäß auf der Sohle in der Mitte eines Grubenhauses (Befund 81). Zwischen den Grubenhäusern befanden sich weitere, teilweise großflächige

Gruben (Befunde 57, 65, 93, 100) und einzelne Pfostenlöcher. Eine Besonderheit stellten vier Brotbacköfen (Befunde 36–39) mit wannenförmig erhaltenem, rot verziegeltem Brennraum unmittelbar nordöstlich des Grubenhauses Befund 6 dar. Sie verloren offensichtlich mit der Verfüllung der Grube ihre Funktion.

Das Fundmaterial besteht aus großen Mengen frühmittelalterlicher Waren von teilweise hochqualitätvoller Machart. Hervorzuheben sind Fragmente von rot gestrichener, Mayener und Elsässer Warenart. Metallfunde sind rar, überliefert ist ein Stilus aus Eisen sowie als Glanzstück eine vergoldete Scheibenfibel mit Glasauflage (Pseudokameo) der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts, von der nur wenige Exemplare je gefunden wurden (Abb. 125). Die Siedlung hat nach den Funden vom 7. bis 8./9. Jahrhundert bestanden.

Mit der vollständigen Bearbeitung von Funden und Befunden dieser Grabung wird auch die Frage verbunden sein, ob die Siedlungsreste zu der im Lorscher Codex für 788 bezugten Ansiedlung „Norderowa“ (auch „Nordinowa“) gehörten, die als Teil der Seckenheimer Gemarkung fünfmal in Schriftquellen bezeugt ist.

Für das kooperative Miteinander ist dem Bauherrn B. Plack, Neckarhausen, dem Architekten U. Knapp, Schönau und dem Erdbauer M. Lutterhoß, Dirmstein, zu danken. Das erfolgreiche Erreichen des Grabungsziels verdanken wir wieder unseren ehrenamtlichen Ausgräbern Bier, Bordne, Gerlach, Herzog, Krolage, Rehbein, Schäfer, Tokarski, Trapp und Unser sowie Stadler, Antoni und Will (rem).

Klaus Wirth



125 = Mannheim-Seckenheim. Vergoldete Scheibenfibel mit Glasflussauflage (Pseudokameo-Fibel), 2. Hälfte 8. Jh.